

Nach Mega-Fusion der Brauerei-Riesen

Beck's-Bombe: Wird jetzt das Bier teurer?

LANGE WURDE ÜBER DIESEN MEGA-DEAL SPEKULIERT. JETZT IST ER FAST PERFEKT! | Mit der Übernahme des Erzrivalen SABMiller sichert sich Weltmarktführer Anheuser Busch Inbev (Budweiser, Corona, Stella Artois, Beck's und Franziskaner) die Macht – auch über die Bierpreise. Denn: Rund 60 Milliarden Liter Bier kommen künftig jedes Jahr aus EINER Brauerei.

Der Preis dafür, auch künftig unangefochten die Nummer eins zu sein: 92 Milliarden Euro. Die Schulden von SABMiller erhöhen den Preis sogar auf rund 108 Milliarden Euro.

Wird jetzt das Bier teurer?

Die neue Marktmacht ist nahezu beispiellos. Trotzdem kann der Biergigant die Preise nicht überall bestimmen. „Der Zusammenschluss wird an den Bierpreisen in Deutschland nichts ändern“, sagt Biermarkt-Experte Meik Forell von der Hamburger Beratungsfirma Forell & Tebroke. „Der Markt verteilt sich auf unzählige Anbieter, die Radeberger Gruppe bleibt mit einem 13-Prozent-Anteil Marktführer. Die Macht des neuen Brauerei-Riesen reicht hierzulande nicht aus, um das Preisniveau ohne eigene Mengenverluste nach oben zu treiben.“

Deutschland bleibt eine Ausnahme. Denn: Anders sieht es in anderen europäischen Ländern aber vor allem auch in Übersee aus. „So ist AB Inbev zusammen mit SABMiller beispielsweise in den USA, Latein- und Südamerika sowie Afrika mit teilweise über 50 Prozent Marktanteil deutlich dominanter. Dort könnte es perspektivisch zu Preiserhöhungen kommen“, prognostiziert der Experte. „Europa ist und bleibt für beide Konzerne ein eher unspannendes Pflaster. Der Bierkonsum sinkt, die Margen sind niedriger als in anderen Regionen, Wachstum ist auch künftig nicht zu erwarten.“

Alles begann mit einer Idee

Seinen Ursprung fand der Mega-Konzern in Brasilien. Dort entschieden sich Ende der 1980er-Jahre eine Handvoll Investoren: Wir kaufen eine Brauerei. „Aus Brahma wurde im Zuge mehrerer Fusionen und dem systematischen ‚Aufrollen‘ ganzer Kontinente der heutige Weltmarktführer AB InBev“, erklärt Forell.

Der Milliarden-Deal

AB Inbev will 44 Pfund je Aktie in bar an den Großteil der Aktionäre des Konkurrenten zahlen. Das sei ein Aufschlag von rund 50 Prozent zum Schlusskurs vom 14. September. Die beiden größten SABMiller-Aktionäre Altria und Bevco Ltd. sollen ihre Anteile gegen einen Mix aus speziellen AB-Inbev-Aktien und Bargeld abgeben. SABMiller hatte zuvor mehrere Offerten zurückgewiesen. Schon seit Jahren wird über ein Zusammengehen beider Konzerne spekuliert.

Könnte der Deal noch platzen?

Die Fusion dürfte aufgrund ihrer Größenordnung auf dem Tisch der Kartellbehörden landen. Um grünes Licht von den Wettbewerbshütern zu bekommen, wird damit gerechnet, dass der fusionierte Konzern Beteiligungen abstoßen muss, etwa in den USA und China. Anheuser-Busch kam 2014 auf einen weltweiten Marktanteil von gut 21 Prozent, SABMiller auf 15 Prozent.

Ein Zusammenschluss der beiden Top-Firmen einer Branche ist extrem selten – ähnlich einer kaum vorstellbaren Ehe von Nike und Adidas oder VW und Toyota.